

Schwefel-Zeitung



Verbunden mit: Schwerter
Cageblatt und Haezger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Amthliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Börde.
Haupt-Annoncenblatt.

Westholener Zeitung
Haberbecker Zeitung
Langhader Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwefel-Zeitung“ erscheint täglich
außer an Feiertagen. Preis monatlich 3,00
Mk., halber Preis 1,50 Mk., eine Co-
pienliste. Abbestellung: Die Expedi-
tion. Geschäftsstelle: Die Börde-
— Schwerter Platz 10 als Haupt-
— und Filialstellen. Geschäfts-
— stunden: Vormittags 9 bis 12 Uhr
Nachmittags 2 bis 6 Uhr. Telefon-
— 1234.

Nr. 49.

Freitag, den 27. Februar 1920.

53. Jahrgang.

Die neue Abstimmungsschlacht.

Die erste friedliche Abstimmungsschlacht ist in Nordschleswig geschlagen worden. Sie hat einen Sieg der Dänen gebracht. Bis zu einem gewissen Grade hat also die Bevölkerung ihren Willen ausgesprochen, freilich nur bis zu einem gewissen Grade, denn im Sinne des Friedens und im Zeichen der Gerechtigkeit ist diese Schlacht doch noch nicht ganz geführt worden. Die en bloc-Abstimmung bedeutet von vornherein eine Ungerechtigkeit. Ungerecht war es ferner, daß vielen Einwohnern, die seit langen Jahren im Lande leben, das Stimmrecht dadurch abgeschnitten wurde, in dem festgesetzt wurde, daß nur der abstimmungsberechtigt ist, der seit mindestens 20 Jahren im Lande weilt. Durch diese Bestimmung sind etwa ein Drittel aller Deutschen in der ersten Zone um ihr Stimmrecht gekommen. Die schärfste Ungerechtigkeit, die aus dem Versailles-Friedensvertrag hervorgeht, ist aber die Willkür, mit der die Grenzlinie für die Abstimmung in der ersten Zone überhaupt festgelegt worden ist. Angehängt der zweiten Abstimmungsschlacht, die ja nun in wenigen Wochen erfolgt, ist es unbedingt nötig, daß sich die deutsche Bevölkerung mehr mit den Angelegenheiten in Schleswig befaßt, als das bisher geschehen ist. Die Abstimmungsgrenze der ersten Zone bildet die sogenannte Clausenlinie mit all ihren Ungerechtigkeiten, während nur dann, wenn die Tieflinie als Grenze der ersten Zone festgesetzt worden wäre, sich ein gerechter nationaler Ausgleich schaffen ließe. Diese Tieflinie, deren weitestgehendste Kennzeichen es ist, daß das Gebiet von Hoyer und Tondern als zur zweiten Zone gehörig angesehen werden muß, beruht auf den Dorfschlachten, die bei den preussisch-dänischen Verhandlungen der preussische Gesandte Graf Bernstorff im Jahre 1867 machte. Es soll nicht vergessen werden, daß Preußen damals bereit war, den Dänen die Gebiete nördlich dieser Linie zuzugestehen und es soll auch nicht vergessen werden, daß damals England und Frankreich den Dänen dringend die Annahme dieses Vorschlags empfahlen. Freilich wurde und mit Recht von preussischer Seite verlangt, daß von den Dänen ein verfassungsmäßig festgelegter Schutz der deutschen Minderheiten garantiert werden müsse. Die Dänen haben damals den preussischen Vorschlag abgelehnt, die Verhandlungen scheiterten dann etwa 10 Jahre später endgültig und die Folge davon war ein nationaler Haß, der in den Gebieten ein halbes Jahrhundert wütete, der niemals richtiges Vertrauen aufkommen ließ und der auch jetzt wiederum den Unfrieden erzeugen wird, wenn man nicht auf dänischer Seite noch in letzter Stunde Einsicht für diese gerechten Forderungen zeigt. Um das dauernde gute Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark sicher zu stellen, müssen wir die Korrektur der Clausenlinie durch die Festlegung der Tieflinie fordern, ein Ziel, das sich durch Verhandlungen sehr wohl erreichen lassen wird. Wir müssen aber auch weiter fordern, daß Dänemark bereit ist, die deutschen Minderheiten zu schützen, gleich wie wir durch den Artikel 113 der Verfassung bereit sind, ausreichenden Schutz den nichtdeutschen Minderheiten zuzugestehen.

Der Fall Erzberger.

Ein Beschluß des Reichskabinetts.
Der „Hannov. Cour.“ meldet: Entgegen der offiziellen Verlautbarung, Herr Erzberger sei auf seinen Antrag einstweilen von den Dienstgeschäften entbunden worden, ist aus absolut zuverlässiger Quelle festzustellen: Herr Erzberger ist nicht freiwillig gegangen. In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts war Herr Erzberger vorerst nicht anwesend. Er wurde aber auf Anordnung des Reichskanzlers Bauer durch einen Kurier herbeigeholt. In dieser Kabinettsitzung wurde alsdann Herrn Erzberger die Meinung aller Minister bekanntgegeben, die dahin ging, daß Herr Erzberger sofort den Reichs-

präsidenten um seine Amtsjurisdiction zu erlangen habe. Diesen Schritt tat Herr Erzberger in der letzten Abendstunde.
Das beim Landgericht gegen Matthias Erzberger eingeleitete Ermittlungsverfahren lautet auf dringenden Verdacht der fortgesetzten Steuerhinterziehung und auf begründeten Verdacht der Vermögensverschlebung nach der Schweiz.

Die Fraktionen und der Fall Erzberger.

Am Berlin, 26. Febr. Die Fraktionen der Nationalversammlung nahmen heute, am Tage des Wiederzusammentritts des Reichsparlaments, ihre Arbeiten wieder auf. Am Vormittag tagte das Zentrum, die Demokraten, die deutsche Volkspartei und die Deutsch-Nationalen. Der Zentrumsvorstand ging eine Besprechung des Fraktionsvorsitzenden voraus. Erzbergers Fraktion wird, wie dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ aus parlamentarischen Kreisen versichert wird, von ihrer bisherigen Politik nicht abweichen und zu dem Fall Erzberger erst dann Stellung nehmen, wenn die Untersuchungen abgeschlossen oder wenigstens so weit gediehen sind, daß man sich ein klares Bild über die Schuld oder Nichtschuld des Ministers machen kann. Die Mehrheitsfraktionen treten erst heute zusammen. Innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion wächst die Zahl derjenigen, die Erzberger als endgültig erledigt betrachten.

Das Schicksal der Türkei.

Aus London wird gemeldet, daß Robert Cecil mit anderen Persönlichkeiten eine Einspruchsbewegung gegen das Verbleiben Konstantinopels bei der Türkei eingeleitet habe. Weiter wird bekannt, daß im Unterhause zwei Parteien um das Schicksal der türkischen Hauptstadt ringen: die eine will Konstantinopel den Türken erhalten wissen, die andere verlangt eine mehr oder weniger verstärkte Oberaufsicht Großbritanniens. Das ist ein eckiges englisches Spiel. Die Türkei ist durch den Krieg geschwächt, daß sie gegen den allmächtigen Gebieter Kleinasien, d. h. England, nicht viel zu bedeuten hat. Wie immer also auch sich die Zukunft Konstantinopels gestaltet, es wird immer unter britischen Einfluß geraten. Siegt die Partei, die das Verbleiben der Hauptstadt bei der Türkei wünscht, so wird eben England geltend machen, daß es das Verdienst der Londoner Politik sei. Auch die Türken werden wissen, daß sie sich hierfür erkenntlich zu zeigen haben. Wird aber Konstantinopel tatsächlich internationalisiert, so werden sich die Briten erst recht häuslich einrichten. Nachrichten aus Konstantinopel lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß England die türkische Hauptstadt wirtschaftlich zu durchdringen sucht. Dabei hat sich schon ein gewisser Gegenstand zu Frankreich herausgebildet, der sich in beweglichen Klagen des französischen Generalkonsuls Luft zu schaffen sucht. Offenbar ist Paris der Träger der Politik, Konstantinopel den Türken zu lassen, um dafür Entgegenkommen in Syrien zu finden. Nun hat sich am 21. Februar in Paris der Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten mit den ungelösten Fragen des nahen Ostens beschäftigt. Die Franzosen sind ungeduldet, daß türkische Truppenverbände noch immer gegen die Engländer und Franzosen Krieg führen. Briand vertiefte sich sogar zu der Drohung, Frankreich werde nichts mehr dafür tun, daß Konstantinopel dem Sultan verbleibe, wenn weiter türkische Truppen die französischen Soldaten angreifen. Sollte Briand wirklich über die Stele und die Kampfkraft der Türken so schlecht unterrichtet sein? Diese setzen den Krieg auf eigene Faust fort, um die Unabhängigkeit des osmanischen Reiches von jeder Bevormundung zu erzwingen. Sie haben alle Ursache, denn England sucht auf erprobte Art die Türkei aufzulösen. So läßt sich jetzt wieder der britische Bevollmächtigte über die Unterlassungen, die die Großmächte Armenien gegenüber begangen hätten. Im gleichen Atemzuge verlangt dieser Bevollmächtigte auch die Unabhängigkeit Ciliciens unter dem Schutze des Völkerbundes.

Da Armenien diese Unabhängigkeit schon zugestanden ist, steht nur noch Cilizien, um einen festen geschlossenen Länderblock vom Schwarzen Meer bis zum Mitteländischen Meer zu schaffen. Das Verlangen, Cilizien selbständig zu machen, ist aber auch ein Schachzug gegen Italien, das den cilizischen Küstenstreifen schon immer als sichere Beute betrachtet. England schließt so den Ring um Konstantinopel. Bleibt der Sultan dort, so ist er nur eine Wachsfigur in der Hand der Londoner Regierung. Der Rumpf der Türkei ist ja auf allen Seiten von großbritannischen Interessenzonen umgeben und wird in absehbarer Zeit ganz und gar darin verschwinden. Robert Cecil, der die Bewegung gegen die Ueberlassung Konstantinopels an die Türkei leitet, verschmäht diesen Umweg. Nicht einmal die Rückwirkung auf die Stimmung der Muselmanen in Indien beeinflusst ihn, weil es sich für ihn um ein politisches Ziel handelt, die vollständige Zerstörung der Türkei. Denn bleiben irgendwelche Reste bestehen, vor allem aber das Kalifat in Konstantinopel, so bietet das anderen Mächten Gelegenheit, Kleinasien zum Tummelplatz diplomatischer und politischer Ränke zu machen. Kleinasien Zukunft ist für jeden Briten unabhängig bestimmt: Sie kann nur englisch oder gar nichts sein.

Aufruf an die Berg- arbeiter.

Reichskommissar Severing veröffentlicht folgenden beherzigenswerten Aufruf an die Bergarbeiter des Ruhrgebietes:

Kameraden!

Während auf den meisten Seiten des Ruhrgebietes das Verfeuern der vereinbarten halben Ueberlohnung dank der Einsicht und dem Opfermut der Kameraden ohne Schwierigkeiten verläuft, wird von einigen wenigen gemeldet, daß die Belegschaften sich weigern, die Ueberlohnung zu leisten. Vereinzelt wird sogar versucht, nach Ablauf der ordentlichen Schichtzeit von sieben Stunden die Ausfahrt gewaltsam zu erzwingen mit der Begründung, daß die Vereinbarungen nicht bindend seien. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß das Abkommen sich auf den Tarifvertrag stützt, der in seinem § 3 Ueberstunden oder Ueberlohnung aus Gründen des Allgemeinwohls vorsieht. Mit Rücksicht darauf ist das Abkommen ausdrücklich als bindend für alle Belegschaftsmitglieder erklärt worden. Außerdem besteht die vom Militärbefehlshaber und mir erlassene Verordnung noch zu recht, die sich in der Sache zwar dem zwischen dem Sechsenverband und den Arbeiterorganisationen getroffenen Abkommen unterwirft, in der Form aber noch ausdrücklich die Verpflichtung betont, die im Interesse des Volksganzen notwendigen Ueberlohnungen zu leisten.

Kameraden! In der Kundgebung Eurer Verbände ist von dem Vertrauen der Regierung zur Einsicht und zum Opfermut des Bergmannes die Rede und davon, daß der wahre und echte Bergmann sich von keinem abwendet, der sich in höchster Not in Todesnot befindet. Nun wohl! Rechtfertigt dieses Vertrauen und macht dadurch Zwangsmassnahmen überflüssig. Gegen Belegschaftsmitglieder, die sich dem Abkommen nicht fügen wollen, ist leider nur mit Zwang auszukommen. Die Sechsenleitungen haben Anweisungen erhalten darüber, wie in jedem einzelnen Falle der Weigerung zu verfahren ist.

Kameraden! Helft mit, daß alle diese Dorfschlachten gegenstandslos werden, daß sich alle nur einem Zwange freudig unterwerfen, dem Zwange der Vernunft. Das ganze deutsche Volk wird Euch dieser Einsicht wegen danken.

Verbandstag der christlichen Bergarbeiter.

In Essen fand ein außerordentlicher Verbandstag des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands statt, die aus allen deutschen Bergrevieren außerordentlich zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung stand die Erörterung der jüngsten Vorgänge im Ruhrkohlenbergbau, in erster Linie das Ueberlohnabkommen. An den Verhandlungen nahm auch Reichspostminister Giesberts teil, der auf die Gefahr einer innerpolitischen Umwälzung hinwies, falls die Kohlennot nicht behoben werde. Eine solche Umwälzung werde aber auf keinen Fall zugunsten der Arbeiterschaft ausfallen. Der Vertreter des preussischen Handelsministers, Vogelsang, sprach namens des Handelsministeriums die Erwartung aus, daß auch die Arbeiter der anderen Berufe, namentlich die Eisenbahner, den Weg der vermehrten Arbeit einschlagen werden. Der Vorsitzende des Gewerkevereins christlicher Bergarbeiter, Abg. Imbusch, betonte, daß die Bergleute, um Volk und Vaterland durch Ueberlohnung zu retten, bis an die Grenze ihrer Kräfte gegen mühen und wollen, aber die Festlegung der 8 1/2 stündigen Arbeitszeit im Bergbau, der sich die sozialistischen Minister geneigt zeigten, lehnen die christlichen Bergleute ab. Er sprach die Ueberzeugung aus, daß Deutschland trotz der Ueberlohnung im Bergbau zugrunde gehen müsse, wenn nicht auch die anderen Volksschichten mehr arbeiten. Die Tagung nahm eine Entschließung an, in der die christlichen Bergarbeiter Deutschlands sich zu Ueberlohnungen in weitgehendem Umfang bereit erklären, aber nur unter der Voraussetzung, daß die dadurch geförderten Kohlen der deutschen Volkswirtschaft zugeführt werden und nicht der Entente. Die Entschließung fordert die gleichen Ueberlohnungen in den anderen Arbeitsgebieten, der Industrie und Landwirtschaft.

Der Streit um die Schiffe.

Paris, 27. Febr. Der „Matin“ berichtet über die Londoner Beratungen: Es handelt sich um die Verteilung der Schiffe. Bei der vorläufigen Verteilung der Schiffe hat Frankreich 549 000 T. bekommen, worunter sich wenige Handelsdampfer befanden. Das sind nur 50 v. H. der französischen Verluste. England fand aber, daß dies noch viel zu viel sei, und verlangte, daß Frankreich von diesen Schiffen 300 000 Tonnen zurückgeben solle. Natürlich werden das Parlament und die Regierung dagegen protestieren. Aber unter Vorschlag in London benachrichtigte die Regierung, daß England, falls Frankreich sich weigern sollte, das von Wilson und Lloyd George vereinbarte Verteilungsabkommen nun anzunehmen, einen Druck auf Frankreich ausüben könne. England könnte dann die monatliche Lieferung von 700 000 T. Kohle aufheben. Ferner könnte es in der ganzen Welt die Lieferung von Kohle an französische Schiffe weigern und weiter die Erlaubnis der monatlichen Beförderung von 500 000 Tonnen Lebensmittel für Frankreich auf englischen Schiffen zurückziehen. Endlich könnte es die Ablieferung der in England für Frankreichs Rechnung im Bau befindlichen Schiffe anhalten. Dies wären die Folgen einer etwaigen französischen Weigerung auf dem Gebiet der Schifffahrt. Die finanziellen Folgen sind nicht minder ernst. Die Forderung, 300 000 Tonnen zurückzugeben, ist aber für uns unannehmbar.

Zur Entlassung von Arbeitern in den Eisenbahnwerkstätten.

In einer Zusammenkunft des Ministers Oeder mit Abgeordneten der mehrheitssozialistischen Fraktion der Landesversammlung brachten diese eine Beschwerde darüber ein, daß bei der Entlassung von Arbeitern in den Eisenbahnwerkstätten vielfach nicht nach sachlichen Gesichtspunkten, sondern auf Grund persönlicher und politischer Beweggründe

vorgegangen worden sei. Der Minister erklärte, die Eisenbahnverhältnisse wiederholt angewiesen zu haben, daß bei diesen lediglich durch die betriebswirtschaftliche Notwendigkeit bedingten Entlassungen keine politischen oder gewerkschaftlichen Maßregelungen vorgenommen werden dürfen. Wo gegen seinen Willen verstoßen worden sei, werde durch besonders zusammengeordnete Kommissionen für sofortige Abhilfe gesorgt werden. Für die Notwendigkeit, in den Werkstätten auf strenger wirtschaftlicher Grundlage Vorbedingungen für erhöhte Arbeitsleistung zu schaffen, war Einverständnis bei allen Teilnehmern der Besprechung.

Die Staatseisenbahn-Verwaltung weist darauf hin, daß bei der kürzlichen Entlassung von Arbeitern in den Werkstätten neben betriebswirtschaftlichen arbeitsunwilligen Personen vielfach wegen der Ueberfüllung der Betriebe auch brauchbare Arbeitskräfte entlassen werden mußten. Wegen der Beschäftigung in Privatbetrieben, besonders in Werken, die Ausbesserungsarbeiten für die Eisenbahn ausführen, brauchen daher keinerlei Bedenken zu bestehen.

Stadlverordneten-Sitzung.

27. Februar.

Zur gestrigen Sitzung der Stadtverordneten, die von Herrn Jöckel geleitet wurde, waren 24 Mitglieder erschienen; am Magistratsstisch hatten die Herren Bürgermeister Rohrmann, Stadtbaurat Bierbach, Kogelheide, Bürgermeister und Reinehr Platz genommen.

Der Haushaltsplan der gewerblichen Fortbildungsschule wurde auf die Summe von 11.182 Mark festgesetzt. Mit Beginn des neuen Schuljahres soll eine weitere Klasse für die Metallgewerbetriebe eingerichtet und sollen die Lehrer Althoff und Hoberg als neue Lehrkräfte an die Anstalt berufen werden.

Eine Anregung von Fr. Ludwig bezüglich Einrichtung einer Mädchen-Fortbildungsschule wurde auf Antrag des Herrn Otten der Kommission für Jugendpflegeorganisation zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Der Haushaltsplan der Armenkasse wurde auf 113.000 M. festgesetzt; der von der Stadt geleistete Zuschuß muß von 40.000 auf 70.000 M. erhöht werden.

Es folgte sodann die Wahl von Mitgliedern zum Schulausschuß für das Realprogramm. Gewählt wurden vom Kollegium die Herren Jöckel, Terbrüggen und Ludwig, aus der Bürgerkammer Dr. med. Becker, Lehrer Horst und Pfarrer Ohlig; vom Magistrat gehören dem Ausschuss an die Herren Bürgermeister Rohrmann, Dr. Meier, Rechtsanwalt Thohole und Stadtbaurat Bierbach, außerdem ist der Direktor der Anstalt Mitglied des Ausschusses.

Auf Antrag des Herrn Otten soll die Frage geprüft werden, ob nicht auch noch einem Mitgliede des Lehrkörpers Sitz und Stimme im Ausschuss eingeräumt werden kann.

Zu Mitgliedern des Wohnungsausschusses wurden anstelle der Herren Lehrer Otten und Geschäftsführer Scharfe, die wegen ihrer Wahl zu Mitgliedern des Mietscheinungsamtes aus dem Wohnungsausschuß ausgetreten waren, die Herren Lehrer Aug. Matenkoldt (Dermleiter) und Geschäftsführer Otto Herbold (Mietler) gewählt.

Diese Vorlage gab Anlaß zu einer großen persönlichen Auseinandersetzung zwischen den Herren Otten einerseits und Ludwig und Wilkes

andererseits. Erstere wurde in ganz unparlamentarischer Weise der Vorwurf gemacht, er habe nur deshalb seinen Posten im Wohnungsausschuß niedergelegt, um im Mietscheinungsamt verbleiben zu können (gegen die Uebernahme Leiders Remter war trotz der Wahl des Kollegiums Einspruch erhoben worden), da es sich hier um ein besetztes Amt handle. Gegen diesen Vorwurf erhob Herr Otten schärfsten Protest und erklärte ausdrücklich, nicht gewußt zu haben, daß die Wahrnehmung der Sitzungen des Mietscheinungsamtes mit einer Entschädigung verbunden sei.

Im übrigen hatte sich der aus Mitgliedern aller Fraktionen zusammengesetzte Wahlausschuß in langen, eingehenden Verhandlungen mit der Vorlage beschäftigt und als Beisitzer zum Mietscheinungsamt in Vorschlag gebracht die Herren Lehrer Otten und Reinehr Duisberg als Beisitzer, Bauunternehmer Juch und Fabrikarbeiter Brune aus der Kuchstraße als Stellvertreter, aus dem Kreise der Dermleiter; Geschäftsführer Scharfe, Bahnhofs-Vorsteher Hesse als Beisitzer, Schmied Spangenberg und Fabrikarbeiter Rabened als Stellvertreter, aus den Kreisen der Mietler. Gegen diese einstimmig gefaßte Vorschlagsliste des Ausschusses Protest erhoben, eine Forderung, welche mehr als unklar ist, und die von den Herren Möhle und Jöckel auch gebührend gekennzeichnet wurde.

Kollegium sprach sich in seiner Mehrheit für die Wahl der vorgeschlagenen Liste aus, da jedoch Herr Otten erklärte, unter den gegebenen Verhältnissen die Wahl unter keinen Umständen anzunehmen, ging die Vorlage an den Wahlausschuß zurück.

Die Vorlage des Magistrats auf Bereitstellung von Mitteln für sechs ganze und sechs halbe Freistellen am hiesigen Realprogramm für einheimische Beschäftigte und sich gut führende Schüler, wurde einstimmig genehmigt; bei der Vergütung der Stellen sollen in erster Linie Kriegshinterbliebene berücksichtigt werden.

Gegen die Festsetzung der Entschädigung für die Erteilung von Hilfsunterricht am Realprogramm mit 140 Mark für die Jahresstunde wurden keinerlei Einwendungen erhoben, desgleichen nicht gegen die vom Beamtenausschuß vorgeschlagene Festsetzung des Dienstalters für die Verwaltungsekretäre Ohlig und Weber.

Zum Oberlehrer am hiesigen Realprogramm wurde der Studienassessor Frieder, der schon jetzt an der Schule tätig ist, gewählt.

Für die Entfriedigung des städt. Lagerplatzes an der Kleichstraße wurde der angeforderte Betrag, der sich nach dem Kostenanschlag auf 2275 M. stellt, bewilligt.

Das Gesuch des Franzosen Jean Richard um Aufnahme in den preussischen Staatsverband führte zu einer kleinen Aussprache. Der Mann ist 1916 als Kriegsgesfangener nach hier gekommen und ist, wie Herr Jöckel mitteilte, in seiner Heimat als Jäger. Ueberläufer zum Tode verurteilt. Er lebt hier nach dem erfolgten Friedensschluß als freier Arbeiter.

Herr Kreck sprach sich gegen das Gesuch aus und erinnerte an das Vorgehen der Franzosen gegen unsere Landsleute im Elß. Der Deutsche solle sich doch endlich von seiner Gefühlsduselei frei machen.

In gleichem Sinne äußerte sich auch Herr Wilkes, während Herr Köhnen die Frage stellte, ob nicht die Genehmigung des Gesuches diplomatische Schwierigkeiten nach sich ziehen könne.

Nachdem Herr Jöckel an die Menschlichkeit appelliert und Herr Bürgermeister Rohrmann sich über die staatsrechtliche Seite des Antrages geäußert hatte, wurde der Antrag von der Mehrheit des Kollegiums gutgeheißen.

Gegen den Beitritt der Stadt Schwerte zum S. G. D. mit einem Jahresbeitrage von 28 M. und gegen den Beitritt zum Hauptauschuß für deutsche Jugendherbergen mit einem Jahresbeitrage von 15 Mark wurden keinerlei Einwendungen erhoben.

Weiter gelangten zwei Dringlichkeitsanträge zur Erledigung. Die neue Luftbarkeitssteuerordnung ist nicht genehmigt, weil sie in drei Punkten nicht einen festen Satz vorsieht, sondern die Möglichkeit beläßt, veränderten nach einzeln zu werden. Der nötigen Abänderung wurde zugestimmt.

Gleichfalls nicht genehmigt seitens der Regierung ist die in voriger Sitzung beschlossene Macherhebung von 100 Prozent, da der Beschluß nicht im Sinne des Steuergesetzes vom 4. Juni 1919, der die Einkommen bis 1500 M. frei läßt, erfolgt war. Es wurde nun beschlossen, von den Einkommen von 1501—3000 Mark 75 Prozent, von 3001 bis 20.000 M. 100 Prozent, von 20.001 bis 30.000 M. 110 Prozent, von 30.001 bis 50.000 M. 115 Prozent und darüber hinaus 120 Prozent der Einkommen und Realsteuern nachzuschlagen. Die finanzielle Wirkung ist ungefähr dieselbe wie bei dem Beschluß der vorigen Sitzung.

Eine Anfrage des Herrn Wilkes nach den städtischen geleisteten Zuschüssen für die Versorgung der Bevölkerung mit Milch, Teigwaren, Mehl, Gemüse, Getreide usw., Bekleidung und Schuhbekleidung beantwortete Herr Bürgermeister Rohrmann in eingehender Weise für die Jahre 1918 und 1919, soweit sich die Uebersicht des erst am 1. April zu Ende gehenden laufenden Steuerjahres ermöglichen ließ. Herr Stadtbaurat Bierbach gab die gleiche Uebersicht hinsichtlich der Kartoffelversorgung. Die Zahlen sollen dem Kollegium zu seiner Information zugehen.

Stadtb. Otten fragt bei dieser Gelegenheit an, ob die Stadt Schwerte nicht direkt vom Kommunalverband ohne den Umweg über die Verteilungsstelle Sträter-Späterbach beziehen könne, da sich dieses für unsere Stadt billiger gestalten, oder ob für Schwerte nicht die Anerkennung als Großhändler zu erreichen sei.

Herr Bürgermeister Rohrmann teilt mit, daß diesbezügliche Bemühungen im Gange seien.

Stadtb. Wilkes kommt auf die häufigen nächtlichen Einbrüche der Diebstähle der letzten Zeit zu sprechen und wagt auf die Möglichkeit zweifelsprechender Einteilung zwischen Tag- und Nachtdienst der Polizeibeamten hin. Seinen weiteren Ausführungen über die Tätigkeit unserer Polizei, auch den Schiedern und ihrem Anhang gegenüber tritt Stadtb. Jöckel energisch entgegen. Auch Herr Bürgermeister Rohrmann nahm seine Beamten entschieden in Schutz und erklärte Herrn Wilkes um Namensnennung, was Herr Wilkes mit der Bemerkung ablehnt, der Herr Bürgermeister möge seine Beamten selbst fragen.

Stadtb. Böhning interpelliert über die Verzögerung der Genehmigung zum Aufbau eines Kurrufels, welches Herr Jöckel am 14. März beantragte. Herr Bürgermeister Rohrmann gibt trotz seiner ausdrücklichen Feststellung, daß diese Angelegenheit lediglich polizeiliche sei, die gewünschte Aufklärung.

Stadtb. Gorcholt fragt an, ob die Möglichkeit vorliegt, das Kurrufel die Interessen der Siegen

zuführung gefördert werden könne und erhält Zusage; einem diesbezüglichen Antrag soll entsprochen werden.

Stadtb. Otten bringt die willkürliche Vermehrung der Taxis durch die Höder Kreisbahnen anlässlich der letzten Fahrpreiserhöhung vom 20. Februar zur Sprache. Wenn auch gegen eine zeitgemäße Preisermäßigung im Interesse ausreichender Entlohnung der Straßenbahnangestellten nichts zu sagen sei, so müsse gegen die Vermehrung der Taxis, die ja beliebig fortgesetzt werden könne, entschieden Einspruch erhoben werden. Der Antrag wurde dem Kreisausschuß zur Erledigung überwiesen.

Stadtb. Vorsteher Jöckel bringt zur Kenntnis des Kollegiums, das der Landwirt Spaeing von seiner Anpachtung im Ruhrtafel der Stadt Schwerte 40 Morgen für Kartoffelanbau zur Verfügung gestellt habe und teilt die näheren Bedingungen mit.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurde dem Ankauf eines in die Märkische Straße fallenden Grundstücks in Größe von sieben Ruten zum Gesamtpreis von 350 Mark zugestimmt.

Aus Stadt und Land.

Zur Verkehrslage im Ruhrrevier.

Die Eisenbahnverkehrslage hat sich in der letzten Woche nicht unwesentlich verschlechtert. Die Wagenstellung ist zwar von 16.300 (in der vorausgegangenen Woche) auf 16.800 merklich in die Höhe gegangen, die Festziffer hat sich aber durchschnittlich auf 800 Wagen erhöht, am Sonnabend fehlten sogar bereits 3400 Wagen. Der Hauptgrund hierfür ist nach wie vor der Lokomotivmangel und der infolge des Eisenbahnstreiks noch immer vorhandenen Rückstände an beladenen Wagen. Von den Halbenbeständen wurden rund 68.000 Tonnen (gegen 65.000 Tonnen in der Vorwoche) abgefahren, so daß am 21. Februar ein Bestand von 731.000 Tonnen vorhanden war. Die Umschlagsleistung in den Duisburg-Ruhrorter Häfen betrug werktäglich 21.000 Tonnen gegen 24.300 Tonnen in der vorausgegangenen Woche. Der Umschlag in den Kanalgegendshäfen hielt sich mit 25.700 Tonnen auf der Höhe der Vorwoche. Die Kahrtraumknappheit besteht unvermindert fort.

Die Erhöhung der Personentaxi. Wie jetzt feststeht, werden ab 1. März die Personentaxipreise einschließlich der Schnellzugzuschläge, sowie der Frachtpreise für Gepäck, Expressgut, Hunde und Leichen um 100 Prozent erhöht. Bis der Neudruck der Fahrkarten beendet ist, werden die jetzigen Fahrkarten weiter verwendet und zum doppelten Betrag des aufgedruckten Fahrpreises verkauft. Auf die Zahlung des doppelten Fahrpreises für jede Fahrkarte wird durch einen Schalterausgang hingewiesen werden. Im Berliner Stadt-, Ring- und Dorortverkehr, sowie im Hamburg-Altonaer Stadt- und Dorortverkehr wird mit Rücksicht auf das Bedürfnis des großstädtischen Siedlungsverkehrs die Fahrpreiserhöhung niedriger als bei dem allgemeinen Verkehr gehalten werden. Hier wird die Erhöhung erst nach dem 1. März durchgeführt.

Der Osterhase steht für Ostern 1920 in eine sehr trübe Zukunft. Infolge des freien Handels, der die Eierpreise heute noch auf 1 bis 2 M. hat steigen lassen, ist für Tausende von Familien die Möglichkeit, Osterkerzen färben zu können, auf das äußerste beschränkt, und die Herstellung von solchen Eiern leidet unter dem Zuckermangel. Die Industrie kann freilich Ersatz in Glas- und Porzellan-

Die Echl-Hast des Herzens.

Wissen von Wilhelm von Erich.

10)

(Mittwoch, 27. Februar.)

Als er den Lampenschirm ein wenig gelichtet hatte, sah er besser erkennen zu können, daß er sich anscheinend dem Bilde eines Gegenstandes war, wie bei ihm. Bewundernd stand er da und erkannte sofort die Mutter, seiner Mutter, wie er im Stillen dachte, und ließ, in Gedanken versunken, den Schirm fallen.

Leise ging hinter ihm eine Tür auf, er hörte es nicht.

Die Hand herein und hatte seine Schenkel, daß ein Fremder in ihr kleines Heiligtum eingedrungen sei.

Schnell eilte sie auf den Kleiderstisch zu und wollte das in Seidenpapier gewickelte Paketchen aufnehmen, da gewahrte sie die prachtvollen Hosen, die kurz dort hingelagert hatte. Erregt blickte sie auf und ließ an den kleinen Tisch; dies Geschäft wieder kurz aus seinen Träumereien und sich umwendend stand er plötzlich dem jungen Mädchen gegenüber. — Welche Augen!

Wahrscheinlich hatte er sich gesammelt, nahm er die Augen und sie starrten mit feurigem Blick aufeinander, sagte er:

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

Er reichte ihr die Hosen. Als sie dieselben aus seiner Hand entgegennahm, zitterte diese ein wenig; er blickte sich darüber, streifte sie mit einem leichten Fuß und sagte sich hochaufrichtend

„Gott, ich habe dich in den Armen mit den Händen eine kleine Weihnachtsfeier! Ich erwartete dich, kommst du hierher!“

„Mein Gott,“ unterbrach sie ihn, „ich hatte keine Ahnung, daß Sie hier sind; der Diener hatte mir ja Ihre Ankunft gemeldet, aber ich veranlaßte Sie ja Ihre Papa oder Hans im Zimmer!“

(Fortsetzung folgt.)

könne und erhält
Antrag soll ent-

die willkürliche Ver-
die Förder Kreis-
preisverhöhung vom
auch gegen eine

Interesse ausreichen-
trafendehangestellten
gegen die Vermehrung
bis fortgesetzt werden
erhöhen werden. Der
schätz zur Erledigung

bringt zur Kenntnis
andwirts Speling von
ale der Stadt Schwerte
zu Verfügung ge-
eren Bedingungen mit.
den geheimen Sitzung
die Märkische Straße
in Größe von sieben
350 Mark zugestimmt.

Land.

im Ruhrgebiet.

ge hat sich in der letzten
schlechter. Die Wagen-
00 (in der vorausgegan-
berücksichtigt in die Höhe
sich aber durchschnitt-
am Sonnabend fehlten
Der Hauptgrund hier-
homotiummangel und der-
das noch immer vorhan-
enen Wagen. Von den
68 000 Tonnen (gegen
boche) abgefahren, so daß
und von 731 000 Tonnen
umfahrlageleistung in den
n Betrag verhältnißlich
00 Tonnen in der vor-
umschlag in den Kanal-
25 700 Tonnen auf der
Kahnraumknappheit be-

mentarische.) Wie jetzt fest-
z die Personenzahlpreise
zuguschläge, sowie der
prekug, Hunde und Zei-
höht. Bis der Neudruck
ist, werden die jetzigen
endet und zum doppelten
n Fahrpreiss verkauft.
oppelten Fahrpreises für
ch einen Schalterausgang
n Berliner Stadt-, Ring-
n in Hamburg-Altonaer
wird mit Rücksicht auf
städtischen Siedlungsver-
ehrung niedriger als je-
her gehalten werden. Hier-
nach dem 1. März durchge-

ht für Ostern 1920 in eine
folge des freien Handels,
noch auf 1 bis 2 M. hat
aufende von Familien die
rden zu können, auf das
die Herstellung von süßen
Zuckermarkt. Die Indu-
in Glas- und Porzellan-

hte sich die Gerüchte nach
m.
reihenden Geschenken be-
te ein Bettel mit dem

sternen, ein Papagei. Das
mit neulich in der Vogel-
1 Tausend Dank, ob Du
! und damit umarmte sie
Hes für mich? fragte sie

ehen, sagte der alte Graf
n blonden Knaus, „nun
Du mit Hans und Kurt

Sand nehmend, führte ihn
Lisch, auf dem einige
schen lagen, wie Aschebe-
und unter anderem mehr
entaltete mit den in Gold
n R. S. und einer darüber
en Perlen. Hinter dem
großen Tisch nahmen mit
Vorbeerkung (schmückt das
sehr alten Plamen-Ofen-
en eisernen Kreuze. —
kurts Water! —
er Vater seinen Sohn beim
zu seinem W. Nachtschlaf-
vergüht und war bald mit
den Geisprach über die Vorzüge
wehrs, daß er sich brennen
erhalten hatte.

standen in dieser Zeit alle
te des Zimmers hinter dem

elern, sowie Metallstern bieten, aber kein Er-
erweckt wohl so geringes Verständnis, wie der-
rige Osterfeier bei den Jugendlichen. An sonstigen neuen
Aufmerksamkeit für die Erwachsenen fehlt es
zum Frühlingsfest nicht. Und für den Osterkuchen
der Hausfrau wird auch Rat geschaffen werden, es
sind ja noch fünf Wochen bis dahin. Eifrig sind die
Zurückstellungen für das Modegeschäft. Leider ist auch
hier kein Abbau der Preise zu erkennen, und an
einigem Stöhnen wird es nicht fehlen. Die finan-
ziellen Betrachtungen für diesen Frühling sind ja
überhaupt wenig erfreulicher Natur, die Trauung
war nie so arg, wie gegenwärtig, und niemand
will zugeben, daß auch er seinen Teil Schuld mit
daran trage. Der Frühling läßt. Möchten es doch
auch einmal die Menschen können.

*(Die Februarsonne) hat in den Mittagsstunden
der letzten Woche gewaltig auf die Vegetation in
der Natur und auch, was wir nicht unterdrücken
wollen, auf die Stimmung der Menschen eingewirkt.
An geschützten Plätzen zeigen die frühen Sträucher
schon kleine Blättchen, und die Triebe regen sich
unter und über der Erde. So finden wir, wenn
wir das alte Laub im Garten entfernen, wie dar-
unter die dauernden Stauden treiben. Die Kisten-
arten sind wie immer in der vordersten Reihe. Auch
die Leberblümchen, Veilchen usw. rühren sich. Der
Krokus wird dem Schneeglöckchen bei solcher Wit-
terung bald folgen. Die Tulpen fangen an, die
ersten Triebe aus dem Boden zu heben. Dieses da-
von ist sehr früh, zu früh, aber es werden auch noch
wieder Ruhepausen im Wachstum kommen, so wie
jetzt im Galopp kann es nicht weiter gehen. Auf
den Acker wird schon vielfach gearbeitet. Auch
da will gut Ding gute Weile haben; überflüssig kann
nichts werden. Mit besonderer Freude sehen wir,
wie der helle Sonnenschein auf die Schirmung all
der Mühen und Kanken wirkt, die im Winter in
der Stubenluft sahle Wangen und matte Augen er-
halten haben. Auch wenn die Zeiten noch so schwer
sind, die helle und mehr und mehr wärmende Sonne
bringt neue Hoffnung und frischen Lebensmut.
Frühling ist nicht mehr weit, auch wenn noch win-
terliche Tücheln kommen sollten, wir brauchen sie
jetzt nicht mehr zu fürchten.

*(Der Kampf um die Schule.) Im Saale des
„Westfäl. Hofes“ fand gestern Abend auf Veran-
lassung des Lehrervereins Schwerte-Westhofen eine
gut besuchte öffentliche Versammlung statt, die von
Herrn Rektor Oberbach-Westhofen geleitet
wurde und in welcher Herr Rektor Daubens-
peck-Dortmund einen eingehenden Vortrag über
„Bekennnis: oder Gemeinschaftsschule?“ hielt, der
sehr zur Klärung der heijumtrittenen Frage bei-
getragen hat. An den Vortrag schloß sich eine ein-
gehende Aussprache.

*(Deutsche Nickelwerke.) In der gestrigen
außerordentlichen Hauptversammlung der Deutschen
Nickelwerke wurde die Erhöhung des Grundkapitals
um 6 Millionen (von 9 auf 15 Millionen)
einstimmig genehmigt. Ein Bankkonnortium über-
nimmt die neuen Aktien und bietet sie im Verhält-
nis von 2 alten zu einer neuen zum Kurse von
125 Prozent den alten Aktionären an. Die neuen
Aktien sind ab 1. April 1919 dividendenberechtigt.

*(Westhofen, 26. Febr. (Zur Nachahmung emp-
fohlen.) Zur Anschaffung einer neuen Turmuhr hat
die Firma C. Rob. Lohmann der Kirchengemeinde
den Betrag von 5000 Mark gestiftet. Hoff-
entlich wird das gute Beispiel recht bald Nach-
ahmung finden.

Will
Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines
prächtigen Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Wilhelm Gosemärke u. Frau
geb. Schneller.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die
Illustr. Tag-
wochenschrift „St. Hubertus“ (Anhalt)
Bietet geistige Nahrung über Gede, Schickseln, Kunst, Natur,
Sport, Wirtschaft, Politik und Naturkunde. Großartiger Bilder-
reichthum. Wertvolle Ratgeberblätter.
— Wirkungsvolles Anzeigenblatt. —
Zerpreis 8.10 Mark für das Vierteljahr.
Jede Polianzahl und Buchabnahme nimmt Be-
stellungen entgegen.
— Problemnummern — vollständig
kostenlos bitten zu verlangen von dem
Verlag des St. Hubertus
(Paul Schotters Erben, Ges. m. b. H.)
Cöthen (Anhalt).

Arzttag.
Die am 1. Januar 1920 in Kraft getretene Arznt-
sage ist in der Westmännischen Buchhandlung, Berlin
SW 9, Zimmerstraße 94, erhältlich.
Münster, den 3. Febr. 1920.
Der Regierungspräsident.

*(Bücherei, 27. Febr. (Karnest.) Am Sonn-
tag veranstaltete der Turnverein „Eiche“ eine
größere Feier zu Ehren der heimgekehrten Kriegs-
gefangenen. Bestehend aus Konzert, Theater und
Vort. (Siehe auch Anz.)

Aus den Provinzen.

* Dortmund, 26. Febr. (Die Grippe) in Verbin-
dung mit Lungenentzündung fordert hier immer
noch gewaltige Opfer. In den letzten fünf Tagen
sind insgesamt 127 Personen an dieser Krankheit
gestorben, davon 60 allein am 26. Februar, die bis-
herige Höchstzahl an einem Tage. Im Verhältnis
zur Norm (in sieben Tagen 170 Todesfälle) hat
die Sterblichkeit noch zugenommen.

* Soest, 26. Febr. (Das Ende der Garnison
Soest.) Aus dem Reichsministerium in Berlin ist
hier die kurze Meldung eingetroffen, daß sich die
Militärverwaltung zu ihrem lebhaften Bedauern
nicht in der Lage sieht, die Garnison in Soest zu be-
lassen. Es bleibt nun noch abzuwarten, ob die von
unseren beiden Abgeordneten, sowie auch durch die
Stadtverwaltung u. die hiesige Garnisonverwaltung
unternommenen Schritte auf Aufhebung des Be-
schlusses Erfolg haben werden.

* Siegen, 26. Febr. (Schon wieder ein Rande-
überfall.) In der Nähe von Ellentrop, an einem
Walde, wurde der Steiger Studt, welcher einen
Geldbetrag in Höhe von 10 000 Mark zur Auslö-
sung der Bergleute bei sich hatte, überfallen und
des Geldes beraubt. Man fand Studt, bewußtlos
und schwer verletzt, kurz nach der Tat am Wege
vor. Die Täter sind unerkannt entkommen. Si-
schwebt in Lebensgefahr.

* Essen, 26. Febr. (Millionen-Schleudungen mit
Zucker.) Die Strafammer beschäftigte sich gestern
mit einem Millionen-Schleudungsprozeß. Ange-
klagt war eine Gesellschaft von Kaufleuten, Zechen-
beamten, Eisenbahnbediensteten und Bergleuten, die
Zucker im Werte von 1 Million Mark aus dem
Ruhrgebiet nach Düsseldorf, Berlin und Hamburg
verschoben hatten. Die Schleudungen wurden aus-
geführt, indem falsche Frachtbriefe hergestellt, mit
gefälschten Stempeln versehen, aus den Zügen
mit Zucker beladene Waggons herausgezogen und
anderweit verschoben wurden. Die Hauptan-
geklagten werden sich demnächst noch wegen der
Fälschung der Frachtbriefe vor dem Schwurgericht
zu verantworten haben, mehrere Angeklagte er-
hielten Gefängnisstrafen von 6—9 Monaten.

Lezte Drahtmeldungen.

(Eigenes Depeschendienst.)

Neue Kriegsexplosion.

El Frankfurt a. M., 27. Febr. Nach Mit-
teilungen aus dem besetzten Gebiet sollen sich die
Ententebehörden dort im Besitz einer Liste befinden,
die die Namen aller dater entfällt, die während des
Krieges als deutsche Nachrichtengänger beschäftigt
wurden. Die Besatzungsbehörden sollen Befehl er-
halten haben, eine Anzahl näher bezeichnete Per-
sonen festzunehmen.

20 000 Mf. Besetzung.

Berlin, 27. Febr. Der Polizeipräsident hat
die vom Finanzminister ausgelegte Besetzung von
5000 Mark für die Festhaltung der Schänder der
Führerschaft in Charlottenburg um 15 000 Mark
erhöht, so daß jetzt 20 000 Mark als Besetzung aus-
gelegt sind.

Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer
sowie Berufsgenossen Deutschlands
Betriebs-Sektion Eisenbahner, Geschäftsstelle: Hagen-Haspe
Beruf Schwerte, Büro: Berlinerstraße 20. Telefon 3445.

Freitag, den 27. Febr., 6 1/2 Uhr, im Lokale zur Reichskrone:
Öffentliche Versammlung
Tagesordnung:
Die staatliche Prüfung der Maschinisten, Heizer, Lokomotiv-
führer, Krahnführer, Motorwärter usw.
Der Verlauf des Anfang in den nächsten Tagen seinen Anfang. Es kann jede
teilnehmen, der zu Anfang des Anlaufes bei uns Mitglied ist.
Freie Diskussion!

Die Ortsverwaltung.

WILH
Hohrath
SOHN
Dortmund
BURGWALL 21
TEL 645
Das Größte Lager Westdeutschlands für
Pianos, Flügel, Harmoniums und
Phonola - Klavierspielapparate.
General-Vertreter der anerkannt führenden Weltmarken:
Steinway & Sons, Ibach, Hupfeld, Heberg.
Vorführung herzlichst aller Kaufmann-
Sammlungen.

Schneidwaren. Schneidwaren und
Reparaturen
H. Metzger, Schneidwarenmeister
Ehrenberg 16.

Deutschland und Rußland.
Berlin, 27. Febr. Die Reichsgesetzgebung für
Kriegs- und Gefangenensache tritt mit: Die Ver-
handlungen über die gegenseitige Heimkehrung der
Gefangenen mit Vertretern der Sowjetrepublik
haben begonnen und werden mit aller Beschleunig-
ung geführt, so daß in Kürze mit der Unterzeich-
nung des Abkommens gerechnet werden kann. In-
dessen muß stets beachtet werden, daß die noch
überwiegenden technischen Schwierigkeiten noch
keine Bestimmung eines Zeitpunktes zulassen, wann
mit dem Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen
man mit Sicherheit zu rechnen ist.

Das Einkommen des früheren Kronprinzen.

Amsterdam, 27. Febr. Die Provinzialab-
geordneten Nordhollands haben den Steuerantrag
der Gemeinde Wieringen genehmigt, demzufolge der
deutsche Kronprinz mit einem Einkommen von
380 000 Gulden veranlagt wird.

Das Schicksal der Türkei.

London, 27. Febr. „Daily Mail“ er-
klärt, daß jetzt wenig Zweifel darüber herrsche, daß
die europäische Türkei auf Konstantinopel be-
schränkt wird, während der übrige Teil der che-
maligen Türkei durch Mandat des Völkerbundes
verwaltet werden soll.

Canjings Nachfolger.

Washington, 27. Febr. Es wird gemeldet,
daß Bainbridge Colby anstelle Canjings zum Mi-
nister des Äußeren ernannt werden wird. Er war
einer der Führer der progressiven Partei, die seiner-
zeit von Roosevelt gegründet wurde.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die
Schriftleitung nur die präseph. Verantwortung.)

In Nr. 46 vom 24. Februar Ihrer geschätzten
Zeitung ist ein Veranlassungsbericht des Deutsch-
demokratischen Vereins von Westhofen, Garenfeld
und Spurg, der sich mit der sozialistischen Frak-
tion der hiesigen Stadtvertretung befaßt, der ge-
eignet ist, die Tätigkeit der Fraktion herunter zu
setzen. Gegen dieses Benehmen oben genannten
Vereins legen wir entschieden Verwahrung ein, weil
der Sachverhalt in essentieller, aufwandsreicher Form
wiedergegeben ist, und zur politischen Brunnenvor-
gung führt. In der letzten Sitzung der Stadtver-
ordneten-Versammlung wurde eine Wohnungsteuer
eingebracht, die den Zweck haben sollte, alle über-
flüssigen Wohnungen, insoweit sie gegen die Woh-
nungsmangel-Verordnung verstoßen, zu verheuern,
um die sträubenden Hausbesitzer zu veranlassen, ihre
überflüssigen Zimmer den Wohnungsuchenden zur
Verfügung zu stellen. Daß dieses den Demokraten
nicht paßt, können wir ihnen nachfühlen. Denn
einer dieser Herren erklärte in der Sitzung, so
schlimm ist die Wohnungsnot noch nicht, er hätte
noch keine auf der Straße liegen sehen. Also
erst dann wollen sie die Notlage anerkennen. Fern-
er sollen wir gegen die demokratischen Grundzüge
verstoßen haben, indem wir die Entfernung der
Bücher aus der hiesigen Bibliothek beantragten,
die der Verherrlichung aller lebenden Hohenrollen
blenen; dieses müßten die Demokraten doch be-
grüßen, indem wir versuchen, die junge Republik
zu verankern. Aber man sieht, mit welchen Demo-
katen wir zu tun haben, es sind über Nacht ge-
wordene Demokraten, weil es momentan modern
ist. Wenn die Herren es mit dem Aufbau unseres
Vaterlandes ernstlich meinen, so soll es uns recht

sein, wir reichen die Hand dazu. Auch sollen un-
sere Anträge große Beunruhigungen in der Be-
völkerung verursacht haben, demgegenüber erklären
wir, daß wir nur im Sinne der Mäßigkeit die
Ordnungsgesetzten gehandelt haben. Der rechte
Johann ist, durch solche Bluffpolitik die öffentliche
Meinung irre führen zu wollen, nach dem Grund-
satz: „Es kreischen die Berge und gebären eine
Maus“. Bei Aufstellung der Listen zu den Eltern-
beiratswahlen sind die Demokraten an uns heran-
getreten, dieses gemeinschaftlich zu machen, was
aber in letzter Monatsversammlung unserer Filiale
wegen Unfähigkeit der Demokraten in Schulfragen
abgelehnt wurde. Dieses zur Steuer der Wahrheit.

Die sozialistische Fraktion der Stadtverordneten. Westhofen.

Die Elternnot wird auch im Frühjahr und Sommer
nicht geringer sein. Ein Eiergeschäft gibt es
nicht, dagegen von natürlichem Eiweiß mit vollem
Nährwert verschiedene Arten, so z. B. das wissens-
schaftlich sehr geschätzte Mischmilchpulver, wie es in
Oetker's Mischmilchpulver im Handel ist. Oetker's
Eiweißpulver findet anstelle von Hühnerleim Ver-
wendung für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Gebäck
usw. und entspricht 1 Päckchen dem Nähr- und Ge-
brauchswert von 2—3 Eiern. Man beachte den
einem Teil unserer heutigen Nummer beiliegenden
Prospekt.

Desamtschick für die Schriftleitung: Friedr. Knaus
Druck und Verlag: Carl Brauns, beide in Schwerte.

Höchstpreise für Brot.

Auf Grund des § 39, Absatz a der Reichsgetreide-
ordnung für die Ernte 1919 (Reichsgesetzblatt Seite
523 ff.), sowie der Verfügung des Herrn Regierun-
gspräsidenten zu Arnberg vom 24. 2. 1920 wird in
Abänderung der Anordnung des Kreisaußschusses
des Landkreises Hörde vom 24. 1. 1920 über die
Höchstpreise für Brot und Mehl folgendes be-
stimmt:

- a) Graubrot:
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfund 3,75 M.
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfund 1,90 M.
im Ansehn:
für 500 Gramm (1 Pfund) 0,65 M.
für 250 Gramm (1/2 Pfund) 0,35 M.
für 125 Gramm (1/4 Pfund) 0,18 M.
b) Schwarzbrot:
mit einem Verkaufsgewicht von 6 Pfund 3,55 M.
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfund 1,80 M.
im Ansehn:
für 500 Gramm (1 Pfund) 0,62 M.
für 250 Gramm (1/2 Pfund) 0,32 M.
für 125 Gramm (1/4 Pfund) 0,17 M.
c) Krankbrot:
mit einem Verkaufsgewicht von 3 Pfund 1,95 M.
d) Nährzweibrot:
für 400 Gramm 1,75 M.
für 200 Gramm 0,88 M.
Im übrigen bleiben die Bestimmungen der oben
angegebenen Verordnungen unberührt.
Diese Anordnung tritt mit dem 28. ds. Mts. in
Kraft.

II.

Gleichzeitig treten an diesem Tage die entgegen-
stehenden Anordnungen außer Kraft.

Hörde, den 27. Februar 1920. 1295

Der Kreisaußschuß des Landkreises Hörde.

Bekanntmachung.
Geld gefunden!
Westhofen, 23. Febr. 1920.
Die Polizei-Verwaltung
Arnberg 1277

Elektromonteur
Juch! Schaltung zu sofort
oder später, gleich welcher
Art.
Offerten unter B. 1275
an d. Gef. H.

Mädchen
Wegen Erkrankung des
Lehrlings, per bald zube-
stehendes
1281
Frau Zeuch, Sagenstr. 73

Mädchen
Süßeres 1283
Morgenmädchen
möglichst sofort gesucht.
Su erf. in d. Gef. H.

Pianos.
Stimmen, Reparaturen,
Aufpolieren, Intonieren,
läßt bestens aus
Klavierbauer
B. Bendron
Schwerte, Brückstr. 9.
Sabe früher bei erklaffigen
Firmen, wie: Bach, Sohn,
Harmen, Mand, Gohlz,
vjm. gearbeitet.
Ankauf von alten Instru-
menten.
Kontrollkassen
gebrauchte National heut Oster
Schwerte, Dortmund, Kapellen-
Gasse 4. Tel. 7949. 62

Angabe unter B. 1278
an d. Gef. H.

1288

Lichtspiele „Zur Reichskrone“
Freitag — Samstag — Sonntag
Montag

Das große Sensationsprogramm!

Nic Carter
der berühmte Detektiv in

Der Vampyr von St. Louis

II. Teil.

Der II. Teil übertrifft noch an Spannung den I. Teil. Daher veräume niemand, sich diesen II. Teil des „Vampyr von St. Louis“ anzusehen.
5 Akte.

Maria Pawlowna
Sensationsdrama aus dem Russischen in 4 Akten
Maria Fein in der Hauptrolle.

Vetter fürst
Glänzendes Lustspiel
in 3 Akten
Nachdem ohne Ende!

Ein Besuch dieses Programms kann nur empfohlen werden!
1255

Sonntag nachmittag, von 1 bis 3 Uhr:
Grosse Kindervorstellung.

Brennholz
1 Meter, in Djenlänge und geschnitten, zu verkaufen
765

Becker, Sagenstr. 56.

Sonntag, den 29. Februar 1920 veranstaltet der
Dilettanten-Verein „Rosa“, Holzen
im Saale des Herrn August Michel-Rosen einen
Theaterabend mit Ball.

Zur Aufführung gelangen folgende Stücke:
Der Sohn des Wildiebes, Drama in zwei Akten
Die Sühne, Drama in einem Akt
Abgebrannt, Lustspiel in einem Akt

Anfang punkt 4 Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.
Karten im Vorverkauf Mk. 1,50 a Person,
an der Kasse Mk. 2,— a

Kinder haben keinen Zutritt, hierfür findet eine
Kindervorstellung
am selben Tage, mittags 1 Uhr statt. Eintritt 30 Pf.
Karten sind zu haben im Vereinslokal (Herrn
Anton Schneider), im Festlokal (Herrn Aug. Michel)
und bei sämtlichen Mitgliedern.

Zum freundlichen Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Die passiven Mitglieder werden hierdurch
eingeladen.
1272

Turn-Verein „Grüne Eiche“ Barenbruch
veranstaltet am Sonntag, den 29. Febr.,
nachmittags 8 Uhr im Lokale des
Herrn Tönnis zu Ehren der heimge-
kehrten Kriegsgefangenen eine
Feier
verbunden mit **Konzert, Theater
und Ball.**

Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Kinder werden am Samstag, den 28.
Februar, 7 Uhr abends zu der Generalprobe
gegen Zahlung von 30 Pf. Eintritt zugelassen.

Ordnung
betreffend die Erhebung einer Gebühr für
die Abfuhr des Hausmülls in der Gemeinde
Westhofen.

Auf Grund des § 18 der Landgemeindeord-
nung für die Provinz Westfalen vom 19. März
1856 und der §§ 4, 69, 70 und 90 des Kommu-
nallabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 sowie des
Beschlusses der Gemeindevertretung von West-
hofen vom 2. November 1919 wird für die Ge-
meinde Westhofen folgende Gebühren-Ordnung er-
lassen:

§ 1.
Die Gemeinde Westhofen veranstaltet und un-
terhält eine öffentliche Müllabfuhr zur regelmäßigen
Abfuhr des Hausabfalls und -Mülls aus den
einzelnen Straßen bezw. Straßenteilen, welche durch
Beschluss der Gemeindevertretung dazu bestimmt
werden.

Die Besitzer der an diesen Straßen liegenden
bebauten Grundstücke sind berechtigt, die Müllab-
fuhr nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen
zu benutzen.

§ 2.
Die regelmäßige Abfuhr erstreckt sich nur auf
Abfälle, Reibrich und Asche, welche aus Haushal-
tungen und kleinen gewerblichen Betrieben her-
rühren.

Die abzuführenden Stoffe müssen von den
Haushaltungsvorständen in Behältern, welche den
polizeilichen Vorschriften entsprechen, zu den polizei-
lich festgesetzten Zeiten auf die Straße gestellt wer-
den. Die Behälter dürfen in gefülltem Zustande
nicht über 40 Kilogramm wiegen. Sie sind bis zu
den festgesetzten Zeiten von der Straße wieder zu
entfernen.

Die erforderliche Anzahl der Behälter ist von
den Haushaltungsvorständen zu beschaffen und zu
unterhalten.

Menschliche und tierische Exkremente, Dünger,
Bauschutt, Erde, Schnee und Eis darf in die Müll-
behälter nicht gefüllt werden.

Mit der Einbringung in die Abfuhrwagen geht
das Eigentum an den Abfällen usw. an die Ge-
meinde über.

§ 3.
Die Eigentümer derjenigen Grundstücke, von
denen die regelmäßige Abfuhr gemäß § 2 durch die
Gemeinde-Müllabfuhr bewirkt wird, haben eine
Gebühr zu entrichten, deren Höhe sich nach der Zahl
der bewohnbaren Räume jedes Hauses einschließlich
der Kichen, Waschläden, Bodenstuben und Vor-
ratsräume richtet. Die für jeden solchen Raum
zu zahlende Gebühr ist alljährlich durch Beschluss der
Gemeindevertretung festzusetzen, dass der Er-
trag der Gebühr die Kosten nicht übersteigt, welche
der Gemeinde Westhofen durch die für Zwecke der
Abfuhr getroffenen Veranlassungen erwachsen,
einschließlich Verzinsung und Tilgung des aufge-
wendeten Anlagekapitals. Für Bäckereien wird
neben den Normalabgaben eine besondere jährliche
Gebühr von 10 M. erhoben.

§ 4.
Die Veranlagung der von jedem Zahlungs-
pflichtigen nach den vorstehenden Grundätzen zu
entrichtenden Gebühr wird alljährlich durch den
Gemeindevorstand bewirkt.

Die Bekanntmachung der Veranlagung erfolgt
durch den Gemeindevorstand für die im Gemeinde-
bezirk wohnenden physischen Personen mittels Aus-
legung der Gebühreliste während eines zweiwöchigen
in ordnungsgemäßer Weise zur öffentlichen Kenntnis zu
bringenden Zeitraums, für die übrigen Steuer-
pflichtigen durch besondere Mitteilung.

§ 5.
Gegen die Veranlagung finden die Rechtsmittel
gemäß § 69 ff. des Kommunalabgabengesetzes vom
14. Juli 1893 Anwendung.

§ 6.
Die Gebühren sind vierteljährlich in der ersten
Hälfte des zweiten Monats eines jeden Viertel-
jahres an die Gemeindegasse zu entrichten. Vor-
auszahlungen für das ganze Jahr sind zulässig.
Häufung unterliegen der Beitreibung im Ver-
waltungszwangverfahren.

Westhofen, den 15. Oktober 1919.

Der Amtmann: Der Gemeinde-Vorsteher:
gez: Arndt. gez: Glison.

Genehmigt gemäß § 8 und § 77 des Kom-
munalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (G.S.G. 152).
Hörde, den 6. Dezember 1919.

Der Kreisaußscheidung des Landkreises Hörde.
Der Vorsitzende.
J. B.

gez: Dresing, Kreisdeputierter.

Polizei-Verordnung
bez. die Abfuhr des Hausmülls in der
Gemeinde Westhofen.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über
die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.
S. S. 265) und der §§ 143 und 144 des Gesetzes
über die allgemeine Landesverwaltung vom 30.
Juli 1883 (G. S. S. 195) wird nach Beratung
mit dem Gemeindevorstande zur Ausführung der
Ordnung vom 15. Oktober 1919 bez. die Erhebung
einer Gebühr für die Abfuhr des Hausmülls in
der Gemeinde Westhofen, folgende Polizei-Verord-
nung erlassen:

§ 1.
In der Gemeinde Westhofen erfolgt in den
von der Gemeindevertretung zu bestimmenden
Straßen und Straßenteilen die Abfuhr des Haus-
mülls vom 1. April 1920 ab nach den Bestim-
mungen der Ordnung vom 15. Oktober 1919 wö-
chentlicher zweimal (Mittwoch und Sonnabends)
durch einen von der Gemeinde angenommenen Un-
ternehmer und zwar in der Zeit vom 1. April bis
30. September in den Stunden von 7 Uhr vor-
mittags bis 5 Uhr nachmittags, in der Zeit vom
1. Oktober bis 31. März in den Stunden von
5 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

ein Abfuhrtag auf einen Feiertag, so findet die
Abfuhr an dem vorhergehenden Feiertage statt.

§ 2.
Als Müll gelten Hausabfall, Küchenabfälle,
Asche, Scherben, Metallteile usw. Ausgeschlossen
von der ordentlichen Abfuhr sind Abfälle und Asche
von Gewerbetreibenden, Bauschutt, Erde, Schnee,
Eis, große Mengen Urat, die auf den Grundstücken
angesammelt sind. Ferner ausgeschlossen sind von
der ordentlichen Abfuhr die aus Wirtschaften, Feli-
taten, Fisch-, Gemüse- und Getreidehandlungen,
sowie Schlachtereien herrührenden Fleisch- und Fisch-
reste, sowie Tierleichen, menschliche und tierische
Exkremente, Dünger, Kanalschlamm und dergleichen.

§ 3.
In denjenigen Straßen und Straßenteilen,
in welchen die Müllabfuhr durch die öffentliche
Abfuhranstalt bewirkt wird, dürfen neue Müll-
gruben nicht mehr angelegt werden. Die Polizei-
Verwaltung kann verbieten, daß die auf diesen
Grundstücken befindlichen Müllgruben weiter zur
Ansammlung von Hausmüll benutzt werden.

§ 4.
Zur Ansammlung des Hausmülls haben die
die Abfuhranstalt benutzenden Haushaltungsvor-
stände besondere Behälter zu beschaffen, welche
nachstehenden Vorschriften entsprechen:

Sie müssen zylindrisch, aus tragfähigem verzin-
tem Eisenblech wasserdicht hergestellt, mit herme-
tisch festschließendem Deckel sowie Ventil und
Handgriff versehen sein. Auf dem Deckel muß der
Name des Eigentümers deutlich verzeichnet sein.
In gefülltem Zustande darf ihr Gewicht 40 Kilo-
gramm nicht übersteigen. Die Gefäße dürfen nur
soweit gefüllt werden, daß der Deckel vollständig
schließt, sie sind stets in gutem ordnungsmäßigen
Zustande zu unterhalten. Ausnahmen von diesen
Vorschriften können von der Polizei-Verwaltung
zugelassen werden.

§ 5.
Die Haushaltungsvorstände haben dafür zu
sorgen, daß die Behälter mit geschlossenem Deckel
auf den Bürgersteig dicht an der Vorsteinstante
frühestens 1/2 Stunde vor der für das Abholen fest-
gesetzten Zeit bereit gestellt werden. Ist kein Bür-
gersteig vorhanden, so hat die Veranlagung der
Behälter dicht an der Hausfront zu erfolgen.

§ 6.
Das Öffnen der von den Häusern zum Ab-
holen bereit gestellten Behälter, das Durchsuchen
und Durchwühlen ihres Inhalts, sowie das Um-
werfen der Behälter ist verboten.

§ 7.
Nach der Entleerung sind die Behälter ent-
weder in die Hauseingänge oder unmittelbar an
die Hausfront zu stellen. Die Haushaltungsvor-
stände haben dafür zu sorgen, daß die Behälter
ohne Verzug spätestens eine halbe Stunde nach er-
folgter Entleerung von der Straße entfernt werden.

§ 8.
In Räumen, die zum dauernden Aufenthalt
von Menschen bestimmt sind, dürfen die Müllbe-
halter mit Inhalt nicht aufbewahrt werden.

§ 9.
Bei der Abfuhr dürfen nur zuverlässige, nüt-
zerne Beute verwendet werden. Dieselben müssen
besondere Arbeitskleidung tragen. Die Beute dürfen
während der Arbeit weder öffentliche Lokale noch
Privaträume betreten und dürfen eine Auslese des
Mülls nicht vornehmen. Die Abfuhr und die da-
mit in Verbindung stehenden Arbeiten müssen in
solcher Weise verrichtet werden, daß das Publikum
dadurch möglichst wenig gestört und belästigt wird.

§ 10.
Diejenigen Straßen, für welche die Abfuhr
durch die Gemeinde-Müllabfuhr erfolgt, werden
alljährlich zu Beginn des Rechnungsjahres durch
öffentliche Bekanntmachung bezeichnet.

Die Reihenfolge, in der die Abfuhrwagen die
Straßen befahren, wird von dem Gemeindevorstand
öffentlich bekannt gemacht.

Die Polizei-Verwaltung kann verlangen, daß
zur Abfuhr wasserdicht ausgekleidete Wagen zu be-
nutzen sind. Die Entleerung der gefüllten Reibrich-
wagen und die Lagerung des abzuführenden Reibrichs
ist nur auf den von der Polizei-Verwaltung zu ge-
nehmigenden Plätzen gestattet.

§ 11.
Ausgenommen von diesen Vorschriften sind die
Grundstücke, deren Besitzer von der Polizei-Verwal-
tung die Erlaubnis erhalten, die Asche und den
Hausmüll zur eigenen Verfügung zurückzubehalten.

§ 12.
Zu widerhandlungen gegen die Bestimmung
dieser Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe
bis zu 9 M., im Unvermögensfalle mit entsprechen-
der Haft bestraft.

§ 13.
Die Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage
ihrer ortsüblichen Bekanntmachung in Kraft.

Westhofen, den 1. Dezember 1919

Der Amtmann:
gez: Arndt.

Wird hiermit veröffentlicht
Westhofen, den 20. Februar 1920.

Der Amtmann:
Arndt.

Müllverkauf am Schlachthof.
Samstag, den 28. d. Mts., von nachm. 2 bis 4
Uhr für die Inhaber der Lebensmittellizenzen
von No. 2801 bis 3050.

Der Magistrat.

Samstag, den 28. d. Mts., von 9 Uhr morgens
bis 3 Uhr nachm. wird in den hiesigen Metzgereien
amerikanischer Speck
ausgegeben. Es erhält jede Person 125 Gramm. Der
Preis für 1 Pfund beträgt Mk. 8.20.

Der Magistrat.

Trauerbriefe liefert schnellstens
Druckerei C. Braus.

Herren-Anzugstoffe

beste Qualitäten, moderne Farben
in unerreicht großer Auswahl
zu denkbar billigsten Preisen.

Gebr. Stein :: Schwerte.

Wir sind leistungsfähig und preiswert in der
Lieferung von

—: Tüten und Beuteln aller Art :—

für Geschäfte aller Branchen.

Samen-, Zigarren-, Drogisten-, Kra-
vatten- und Hutbeutel aller Größen.
Seiden, Pergament, Crepp und andere
Papierorten

reichlich am Lager.

Buchhandlung Carl Braus.

Heu
gegen Dünger abzu-
geben.
Geisoecke,
Brunnenstraße 1.

Junge, tragende
Ziege
zu verkaufen 1299
zu erl. in d. Geschäft

Biergläser
Rebzuerventile
zu verkaufen 1276

Branneri Wittelind
Westhofen.

Sund (Spib)
entlaufen. Wiederbringe-
erhält Belohnung.
Hesse, Sagenstr. 93

Kranken Frauen
und Mädchen, teile ich an-
gestelltes mit, wie ich von
meinem langjährigen Frau-
en (Blutarmut, Weiss-
fluss) in kurzer Zeit befreit
wurde. Rückporto erbeten
Prax. Bertha Koopmann
Berlin W 45
Potsdamer Strasse 104

Geschlechts-Kranke.
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.
Krankheitserscheinungen, früher und jetzt, Ausfluß
Bettung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Veranlassung
ohne Einwirkung und andere Gifte. Krankheits-
schwäche, sofortige Hilfe. Jeder der 3 Seiten
ist eine ausführliche Broschüre erschienen, mit zahlreichen
örtl. Entschieden und Sonderfällen. Dankschreiben
vielfältig. Zustellung gegen 1.— Mk. in Marken
für Porto und Spesen in verschloß. Kuvert ohne Auf-
druck, durch Spezialagent Dr. med. Dammann, Berlin 1181,
Postfach 10—11. Ufr. Genaue Angabe des Leidens
erforderlich, damit die richtige Broschüre gerandt werden kann

Getränken 710
Betreffung sofort. Alter u.
Geschlecht angeben. Aus-
kunft anonym. Sanitas.
Friedr. R. Reibhauer. 758

Gummi-Mantel
garantiert wasserdicht.
C. Rüter sen.
Münster i. W. 657